

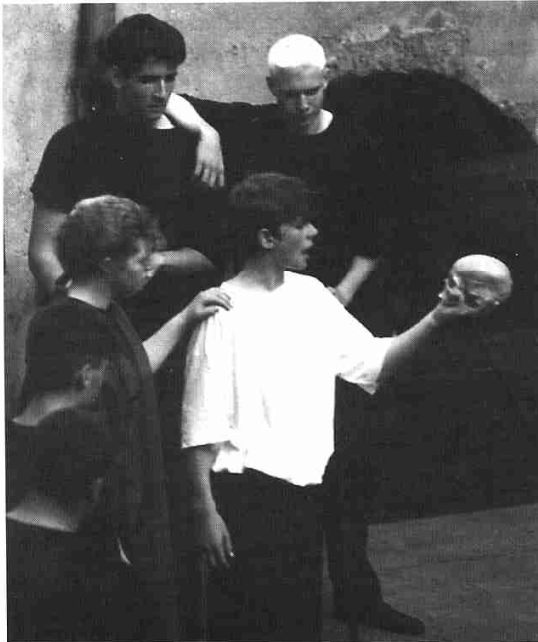
Beispiele

Thomas Findeisen und Racel Bertenshaw:
„Hamlet auf der Ronneburg“
als
Möglichkeit, voneinander zu lernen!

Hamlet auf der Ronneburg war ein Europaprojekt der Schillerschule in Offenbach, der Queens Park High School in Chester und der IPS Corni in Modena. Hamlet war unser erstes Europa-Projekt. Es setzte sich aus folgenden Bestandteilen zusammen:

1. Gemeinsames Erstellen eines Scripts zu Shakespeares Hamlet.
2. Dezentrales Einproben
3. Gemeinsame Projektwoche in der Ronneburg bei Offenbach
4. Vier Aufführungen während eines mittelalterlichen Ritterfestes im Burghof
5. Zwei Aufführungen für die Schulen in Offenbach im Ledermuseum
6. Vorbereiten einer Ausstellung und von Unterrichtsmaterial.

Das ganze Projekt ist Bestandteil unserer schulpartnerschaftlichen Beziehungen. Wir gehen davon aus, daß sich diese nicht im Schülertourismus erschöpfen dürfen. Deshalb haben wir, nach dem Vorbild der UNESCO-Schulen, für jeden Austausch ein gemeinsames Projekt in den Vordergrund gestellt, für das jeweils ein anderer Fachbereich zuständig ist und wo die Vor- und Nachbereitungen das ganze Schuljahr über die Partnerschaft lebendig erhalten. Dazu war es und wird es jedes Jahr notwendig sein zu analysieren, was die jeweiligen Fachbereiche gemeinsam haben, wo Unterschiede liegen und wo man voneinander lernen kann.



So wurde im Frühjahr 95 die Idee geboren, ein gemeinsames Theaterprojekt in Angriff zu nehmen.

In England gibt es Drama-Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer, es gibt regulären Drama-Unterricht an den Schulen, die Methode des drama-teaching ist weit entwickelt und beschäftigt sich unter anderem mit europäischen Klassikern wie Shakespeare und Brecht.

In Deutschland gibt es meist noch keine reguläre Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer, es gibt kaum Drama-Unterricht, sondern meistens nur AG's.. Die Auseinandersetzungen mit europäischen Klassikern sind außer an den Gymnasien an der Sek. I gering entwickelt.

In unserer italienischen Berufsschule gab es weder ausgebildete Drama-Lehrerinnen und Lehrer noch Drama-Angebote. In einem Workshop, den der Jugendclub 32, die Schillerschule und die Berufsschule IPS Corni in Modena im Frühjahr 95 gemeinsam durchführten, wuchs dort in der Schüler- und Lehrerschaft auch das Bedürfnis, mehr über solche Methoden zu erfahren und sie anwenden zu lernen.

Aus der Quenns Park High School wußte ich, daß Mike Hearn dort gerade an Shakespeare Hamlet arbeitete.

Das Projekt kristallisiert sich deshalb um die bereits begonnene Arbeit in England. Hier entstand das Basisskript und die Basisdramaturgie.

Die beiden anderen Schulen wurden in die Weiterentwicklung miteinbezogen. Die Drama-Arbeit mit den SchülerInnen konnte damit auch bei uns dezentral beginnen. Die Kommunikation wurde sehr erschwert durch die Tatsache, daß wir zwar versuchten, uns über Internet auszutauschen, aber Kulissen anzufertigen, Plakate und Programme herzustellen, ein Logo zu entwerfen etc., wurden an andere Fachbereiche vergeben.

Um allen beteiligten SchülerInnen gerecht zu werden und um möglichst große Lernfortschritte für die LehrerInnen in Deutschland und Italien zu erreichen und um dem deutschen Publikum gerecht zu werden, entschlossen wir uns, zu folgenden Grundentscheidungen in der Dramaturgie des Stückes:

1. Es sollte „Armes Theater“ werden, was mit wenigen Mitteln der Verkleidung und des Bühnenbildes auskommt.
2. Es sollte eine Verkleidung gewählt werden, die es allen beteiligten SchülerInnen aus den drei Ländern trotz der unterschiedlichen Vorerfahrungen erleichtert, zu einer „company“ zusammenzuwachsen.
3. Es sollten alle SchülerInnen zu jeder Zeit der Aufführung aktiv und verantwortlich beteiligt sein.

Thomas Findeisen und Racel Bertenshaw: Hamlet . . .

4. Die Symbolkraft der Darstellung sollte immer gleichberechtigt neben der Sprache stehen. Es sollten die Probleme und Gefühle, die heute noch eine große Bedeutung für die Jugendlichen haben, in den Vordergrund gestellt werden.

Diese Grundentscheidungen waren eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß in nur innerhalb einer Woche 34 sich fremde Schülerinnen und Schüler aus 3 Nationen zwischen 11 und 19 Jahren aus 3 verschiedenen Schultypen, Jungen und Mädchen aus verschiedenen sozialen Schichten in der Lage waren, hochdiszipliniert ein so großes Kulturereignis vor Hunderten von Zuschauern in sechs Aufführungen darzubieten.

- * Alle Schauspieler waren während des ganzen Stücks auf der Bühne!
- * Sie waren alle in schwarz gekleidet. Diejenigen, die eine Hauptrolle spielten, schlüpfen vorübergehend in einen Umhang, der sie als diese Person auswies und tauchten dann wieder in der „Kompanie“ unter!
- * Eine von uns gemeinsam erfundene Rahmenhandlung gewährleistete, daß deutsche Zuschauer vom Kind bis zum Erwachsenen den Inhalt des Stücks zu jeder Phase verstehen und mitempfinden konnte, weil alle auf der Bühne das jeweilige Geschehen in so hervorragende Weise gestalteten, daß man auch nachträglich mit Recht sagen konnte, daß jeder ein Hauptdarsteller war.
- * Wir benutzten Methoden, die es uns ermöglichten, viele Monologe als Gruppenbild mit ganz unterschiedlichen Rezipienten darzustellen.

Im Juli 96 fand schließlich das Projekt statt. 34 Schülerinnen und Schüler und 9 Teamer konnte ich in der Schillerschule begrüßen. Zuerst lernten sich die Schülerinnen und Schüler erst mal privat kennen.

Sie übernachteten in den Familien. Dann fuhren wir alle zur Ronneburg und verbrachten zwei Nächte in Burggemächern, um unsre Spielstätte in ihrer mittelalterlichen Atmosphäre erleben zu können und als Gruppe zu finden.

Dann begannen die Workshops, die einige fundamentalen Arbeitsweisen vermitteln sollten, um das Gefühl der Vorkenntnisse und Fertigkeiten abzumildern.

Dabei stellten sich wiederum heraus, wie geeignet die englischen Drama-Methoden sind - denn bereits nach einem Tag war der Fortschritt derjenigen, die bisher noch keine oder wenig Darstellungspraxis hatten vor allem durch gegenseitiges Lernen so groß, daß mit den Proben begonnen werden konnte.

Diese gingen täglich von 9.00 Uhr bis in den späten Abend, so daß für Freizeit kaum Zeit blieb - dafür lebten wir jedoch in dieser Zeit wieder „zivilisiert“ in der benachbarten Jugendherberge. Es war gelungen, alle Beteiligten, die sich weit voneinander entfernt über ein halbes Jahr lang mit derselben Sache beschäftigt hatten, in kurzer Zeit zu einer „company“ zusammenschweißen, die in der Lage war, gemeinsam ein hochgestecktes Ziel zu erreichen.



3. Teil

Beispiele

Im Rahmen eines mittelalterlichen Kinderfestes auf der Burg, zu dem tausende von Besuchern kamen, meisterten die Schülerinnen und Schüler sechs Freilichtaufführungen mit großen Erfolg. *Eine echte europäische Bewährung!*

Nicht nur beim gruppendynamischen Prozeß haben sich die englischen Drama-Methoden bewährt - auch der schwierige, spröde klassische Stoff wurde so aufgearbeitet, daß er auch bei den Jugendlichen gut ankam. Das schwierige „Laufpublikum“ des Burgfestes war ebenfalls fasziniert und diejenigen, die sich niederließen waren 70 Minuten in Bann geschlagen. Shakespears Text haben wir in folgender Art und Weise verarbeitet:

1. Viele wichtige Passagen wurden originalgetreu übernommen.
2. Unsere Rahmenhandlung hat die Zuschauer, aber auch die jugendlichen Akteure, dort abgeholt, wo sie waren: - als Touristen in der Burg, die durch die Faszination der Gemäuer in den Bann einer alten Geschichte gezogen wurden. Diese Geschichte wurde von Yorik erzählt, einer Figur, die in Hamlet lediglich als Totenkopf vorkommt. So gelang es uns, ganze Passagen in die Erzählebene zu holen und auch das Gezeigte vorwegnehmend zu interpretieren.
3. Viele Monologe haben wir als Bilder, Statuen, Chöre dargestellt, um den Text auf diese Weise von verschiedenen Darstellern in verschiedenen Sprachen vortragen zu lassen.

Da alle immer auf der Bühne waren und das Geschehen in eindrucksvolle Bilder umsetzten, entstand für das Publikum ein dichtes eindrucksvolles Bild. So lastete auf jedem der Schauspieler eine gleich große Last der Verantwortung fürs Ganze. - Sprache, Herkunft, Alter spielte keinerlei Rolle mehr.

Ohne ein Projektteam, in dem unterschiedlichste Bündnispartner eng zusammenarbeiten, wäre „Hamlet auf der Ronneburg“ undenkbar gewesen. Das Projektteam bestand aus:

- * Einem fünfköpfigen Spielleiterteam unter der wundervollen Direktorin von Hilary Egan: Mike Hearn,
- * Mitarbeitern des Club 32 vom Jugendamt Offenbach, die mit uns gemeinsam die Lebens- und Produktionsbedingungen gewährleisteten.
- * Mitarbeitern des Vereins „Ronneburg“, die uns die Burg erobern - und zur Heimat machen halfen, sowie
- * viele Sponsoren und Helfer.

Es ist eine gute und wichtige Erfahrung als Lehrer mit anderen Berufsgruppen so eng und erfolgreich im Team zusammenzuarbeiten.

Nun befinden wir uns in der Nachbereitungsphase des Projekts. Schülergruppen der Schule schneiden die Filme und stellen eine Ton-Dia-Show, eine Bildergeschichte und eine Ausstellung zusammen, damit das entstandene Material im Unterricht weiter benutzt und damit in den beteiligten Institutionen und Firmen eine Ausstellung organisiert werden kann. (AOK, Siemens, Rathaus, Kultusministerium, alle drei Schulen etc.)

So haben wir beteiligten Lehrerinnen und Lehrer durch gegenseitige Qualifizierung und berufsübergreifende Zusammenarbeit profitiert, darüberhinaus haben sich die Schülerinnen und Schüler in großer Öffentlichkeit als wahre Europäer präsentiert, die in der Lage sind, im Team höchst effektiv, produktiv, kreativ und erfolgreich zu sein und letztlich haben wir auch für den Unterricht Material produziert, das hoffentlich geeignet ist, europäisches Kulturerbe anschaulich und motivierend näher zu bringen.

Wir wünschen uns, daß die enorme organisatorische Arbeit und das finanzielle Risiko eines solchen Projektes durch höhere Zuschüsse abgemildert werden könnten. Andererseits empfinden wir es als großen Fortschritt, daß durch das Comeniusprogramm gemeinsame Projektarbeit für eine große Anzahl von Schulen inzwischen überhaupt möglich ist.

Wichtig ist auch, daß Schulleitungen lernen, ein Projekt aktiv zu unterstützen und in den Kollegien zu verankern. Da Schulleitungen in der Methodik des Projektmanagements noch viel dazulernen können, sind gegenseitige Treffen, konkrete Vereinbarungen und regelmäßige Kommunikation unentbehrlich. ☒

